

E d i t o r i a l

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,
kaum hat das Semester begonnen, zu dem wir insbesondere unsere Erstsemester begrüßen, schon entscheidet man in Bonn über die Zukunft unserer Universität. Um 14:00 Uhr am Freitag stand die Entscheidung fest: Wir sind Elite-Universität! Aus diesem Anlass haben unsere Redakteure, Layouter und die Druckerei Sonderschichten gefahren, um euch alle Infos pünktlich liefern zu können. Außerdem informieren wir euch über die personellen Umstrukturierungen im Studentenwerk und den Besuch des Bundespräsidenten Köhler im XLAB.

Jan-Frederik Lücke

AUS DEM INHALT

Interview mit Kurt von Figura

Seite 3

Geschäftsführerin des Studentenwerks Christina Wathling-Peters muss ihren Stuhl räumen

Seite 4

GÖTTINGEN HOLT DEN TITEL

JETZT HEISSEN WIR „ELITE-UNI“ / PERSPEKTIVE ENTSCHEIDEND

von Andreas Lompe

Wohl an keiner anderen Universität war am vergangenen Freitag der Jubel über den Erfolg bei der Exzellenzinitiative so groß wie bei uns in Göttingen. Nach der Sitzung von DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft) und Wissenschaftsrat am Donnerstag sah es noch nach einem Scheitern des Göttinger Zukunftskonzepts aus. Zusammen mit der Uni Bochum und der Humboldt-Universität Berlin war die Uni Göttingen von der Mehrheit in die „rote“ Schublade mit den nicht empfohlenen Anträgen einsortiert worden. Erst in der Sitzung des gemeinsamen Bewilligungsausschusses von Wissenschaft und Politik fiel nach zweistündiger Diskussion die positive Entscheidung für Göttingen.

Im Zukunftskonzept, mit dem für die nächsten fünf Jahre jeweils 18 Millionen Euro zusätzliche Mittel verbunden sind, setzt die Universität Göttingen besonders auf die engen Verflechtungen mit dem außeruniversitären Forschungsumfeld. Der Antrag sieht eine noch engere Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften, fünf Max-Planck-Instituten, dem Deutschen Primatenzentrum sowie dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt vor. Die bereits heute bestehende enge Kooperation hatte auch die

Gutachter bei ihrer Begehung überzeugt. In den vier Maßnahmen „Brain Gain“ und Courant Forschungszentren, „Brain Sustain“, „Lichtenbergkolleg“ und „Göttingen International“ setzt die Universität Göttingen vor allem auf die Förderung und Gewinnung von Nachwuchswissenschaftlern (Details auf Seite 2).

Voraussetzung für den Erfolg des Zukunftskonzepts war, dass die Göttinger Graduiertenschule für Neurowissenschaften und Molekulare Biowissenschaften (GGNB) zur Förderung ausgewählt wurde. Nicht berücksichtigt wurde hingegen der Vollertrag für die Graduiertenschule für Terrestrische Ökosysteme.

Als Präsident Kurt von Figura am Freitag um kurz nach 18 Uhr die Bühne in der Aula betrat, wo mehrere hundert Mitarbeiter und einige Studierende den Erfolg feierten, wurde er mit viel Applaus gefeiert. Er beschrieb noch einmal das Wechselbad der Gefühle, das er wie alle durchlebt hatte, und dankte denjenigen, die an der Antragsstellung beteiligt waren. Wissenschaftsminister Lutz Stratmann oblag es anschließend, von den entscheidenden Stunden zu berichten. Nach der Entscheidung der Wissenschaftler, Göttingen nicht zur Förderung

vorzuschlagen, sei er zunächst entsetzt gewesen. Schließlich wurde das Göttinger Zukunftskonzept allgemein als das beste angesehen. Von den Vertretern von DFG und Wissenschaftsrat wurde vor allem bemängelt, Göttingen sei schwach bei den eingeworbenen Drittmitteln. Von der Göttinger Uni-Leitung mit Fakten und Statistiken als Argumentationshilfe versorgt, gelang es der niedersächsischen Delegation, immer mehr Bündnispartner zu gewinnen. „Die Politiker standen unabhängig vom Parteibuch uneingeschränkt an unserer Seite. Einige Wissenschaftler auch“, berichtet Stratmann. Am Freitag wurde im Bewilligungsausschuss zwei Stunden nur über Göttingen

diskutiert. Die Befürworter argumentierten, dass nicht der Status quo entscheiden dürfe, sondern die positiven Perspektiven auch bei den Drittmitteln den Ausschlag geben müssten, womit sie sich letztendlich durchsetzen konnten. Bei der Abstimmung gab es mit 56 Ja-Stimmen bei insgesamt 71 Stimmen (davon entfallen 32 auf Bund und Länder) ein deutliches Votum für das Göttinger Zukunftskonzept. Angesichts der nicht unumstrittenen Entscheidung verband der Minister seine Glückwünsche auch mit einem deutlichen Arbeitsauftrag: „Wenn in fünf Jahren die Evaluation ansteht, will ich hören, die Göttinger haben unser Vertrauen verdient.“



WISSENSCHAFTSMINISTER LUTZ STRATMANN, UNIPRÄSIDENT KURT VON FIGURA UND OBERBÜRGERMEISTER WOLFGANG MEYER STOSSEN AUF DEN ERFOLG AN

WOFÜR DIE UNI GÖTTINGEN ALS ELITE-UNI AUSGEZEICHNET WURDE

von *Andreas Sorge*

Das „Elite-Siegel“, mit dem sich die Uni Göttingen fortan dank ihres Erfolges in der Exzellenzinitiative schmücken darf, ist ihrem etwas kryptisch benannten „Zukunftskonzept zur projektbezogenen Förderung universitärer Spitzenforschung“ zu verdanken, das von den acht in der engeren Auswahl gelandeten Hochschulen im April diesen Jahres einzureichen war. Göttingens Konzept trägt den Titel „Göttingen. Tradition – Innovation – Autonomie“ und legt auf 70 Seiten (155 Seiten inklusive Anhang) dar, mit welchen Maßnahmen die Uni Spitzenforschung vorantreiben will. Dabei sind für die nächsten fünf Jahre (November 2007 bis Oktober 2012) der Uni Göttingen insgesamt zusätzlich knapp 90 Millionen Euro für diese Maßnahmen bewilligt worden. Zum Vergleich: die reguläre Zuweisung des Landes Niedersachsens beträgt jährlich knapp 200 Millionen Euro, das Elite-Siegel bringt auf fünf Jahre also lediglich 10% zusätzliche Mittel.

Nichtsdestotrotz ist in Zeiten allgemeiner Finanzknappheit (man erinnere sich an die „Kohleferien“ im vergangenen Winter) jeder zusätzliche Euro Gold wert, und so möchte die Uni mit ihrem Zukunftskonzept auf der bundesweit einmaligen Konzentration von Forschungseinrichtungen in Göttingen aufbauen und mit dem zusätzlichen Geld insbesondere den wissenschaftlichen Nachwuchs fördern. So sollen im Projekt „Brain Gain“ (deutsch: „Gehirn gewinnen“), auf das zwei Drittel der bewilligten Mittel entfallen werden, angehenden Wissenschaftlern und insbesondere auch Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit zum eigenständigen Forschen in einer eigenen Forschungsgruppe geboten werden. Diese sogenannten Nachwuchsforschungsgruppen werden zunächst fünf neuen Forschungszentren angesiedelt,

den sogenannten Courant-Forschungszentren (benannt nach Richard Courant [sprich: Kurrant], herausragender Göttinger Mathematiker, der 1933 in die Emigration gezwungen wurde) in den Gebieten

- „Nanospektroskopie und Röntgenbildgebung“ (Prof. Salditt),
- „Strukturen höherer Ordnung in der Mathematik“ (Prof. Schick),
- „Geobiologie – Die Entwicklung frühen Lebens sowie Gesteins und Mineralbildungsprozesse unter dem Einfluss von organischer Materie“ (Prof. Reitner),
- „Armut, Verteilungsgerechtigkeit und Wachstum in Entwicklungsländern: Statistische Methoden und empirische Analysen“ (Prof. Klasen),
- „Die Evolution von Sozialverhalten: Vergleichsstudien an menschlichen und nicht-

menschlichen Primaten“ (Prof. Kappeler, Prof. Boos).

Die Geisteswissenschaften sind hier zunächst unterrepräsentiert – daher soll es zusätzlich zu den maximal 15 Forschungsgruppen in den Courant-Zentren (3 Gruppen pro Zentrum) auch noch weitere acht thematisch unabhängige Nachwuchsforschungsgruppen geben, von denen erwartet wird, dass sie insbesondere von den Geisteswissenschaften in Anspruch genommen werden.

Die Geisteswissenschaften sollen auch insbesondere durch das Lichtenbergkolleg (benannt nach Georg Christoph Lichtenberg, Göttinger Schriftsteller und Physiker im 18. Jahrhundert) gefördert werden. Hier sollen jährlich rund 15 überwiegend auswärtige herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und

insbesondere auch Nachwuchs eingeladen werden, zwölf Monate ohne Verpflichtungen der eigenen Forschung nachzugehen und dabei mit den anderen „Fellows“ am Kolleg und an der Uni zusammenzuarbeiten und neue Ideen zum Beispiel auch für neue Courant-Zentren zu entwickeln.

Mit „Brain Sustain“ (deutsch: „Gehirn bewahren“) sieht das Zukunftskonzept ein Bündel von verschiedenen Maßnahmen vor, um etablierte Spitzenforscher an der Uni zu halten. „Göttingen International“ steht vorwiegend für die Eröffnung von Auslandsrepräsentanzen der Uni Göttingen an der University of California in Berkeley (USA), der Nanjing University (China), der Korea University in Seoul (Südkorea) und der University of Pune (Indien), um dort insbesondere auch die Anwerbung ausländischer Studierender zu verbessern.

ES BEWEGT SICH WAS!

Kommentar von Ralf Mayrhofer

Uni Göttingen: Stiftungs-Uni mit Globalhaushalt und Fakultätsbudgets, mit FACTScience, aber ohne Merlin, mit Bachelor und Master, Studienbeiträgen, Struktur- und Innovationsfonds und Research Council, optimiert nach dem Hochschuloptimierungskonzept. Nun auch endlich Elite-Uni! Schlagwort um Schlagwort reiht sich in schier endlosen Kolonnen, dass einem schwindlig wird. Elite-Uni? Endlich! – könnte man meinen, und doch ist's nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Aber dennoch: Es bewegt sich was in Göttingen. Noch zur Jahrtausendwende schlummerte die gute alte Georgia Augusta den Dornröschen-Schlaf, lieblich und ruhig, leicht muffig. Doch das ist vorbei. Wir sind nicht nur Elite, wir sind Reform-Uni!

„Göttingen wird Stiftungs-Uni“ titelte der Wadenbeißer im Oktober 2002. Die erste große Volluniversität Deutschlands war Stiftungsuniversität mit Globalhaushalt. Der erste Schritt zum deutschen Harvard?! Wohl kaum – aber mehr Autonomie als sich andere deutsche Hochschulen auch heute noch zu träumen wagen. Die erste Euphorie wich leider schnell der Ernüchterung: Das „Hochschuloptimierungskonzept“ der neuen Landesregierung 2003 brachte Sparauflagen von 12 Millionen Euro pro Jahr, jedweder Handlungsspielraum war schlagartig weggebrochen. Rund 70% des Haushalts wurde und wird an der Uni Göttingen für Personal ausgegeben, welches langfristig und i.d.R. unkündbar eingestellt ist. Der Rest der Mittel

fließt in nicht unerheblichem Maße in den Bauunterhalt und in die Energieversorgung. „Strukturelle“ Einsparungen waren kaum möglich – gespart wurde, wo Stellen frei wurden – Pensionierungen, Wegberufungen etc. Ein Kahlschlag im Lehrangebot, ausgehöhlte Forschungsschwerpunkte, ein Traverspiel.

Doch nun ist alles anders: Wir sind Elite! Und wir haben Fakultätsbudgets und FACTScience! Doch was ist FACTScience? Und was sind Fakultätsbudgets? – Es dauerte nicht lang, da erkannte man, dass eine autonome Hochschule ohne Autonomie in den Fächern nicht viel wert ist – nur die Fachvertreter können schließlich beurteilen, was exzellent und innovativ ist und was nicht. Schon 2004 führte man Fakultätsbudgets

ein (Projekt „Herakles“), seit dem dürfen die Fakultäten ihre Gelder selbst verwalten. So weit so gut. Es dauerte nicht lang, da erkannte man, dass sich in autonomen Fakultäten nicht viel bewegt. Die Kollegen wollten sich gegenseitig nicht auf die Füße treten, wie unangenehm. Doch Merlin war tot (MERLIN: Messung der Effektivität des Ressourceneinsatzes und universitärer Leistungen durch Indikatoren), zu un bequem. Ein neues Projekt

musste her und FACTScience war geboren – ein Computerprogramm aus der Medizin, in das jeder allerhand Daten eintragen kann, die das Präsidium auswertet. Seit Januar 2006 sammeln daher alle Professoren fleißig LOMF-Punkte (LOMF: Leistungsorientierte Mittelvergabe – Forschung) für Publikationen und Drittmittel: die reinste Erbsenzählerei (siehe Wadenbeißer Nr. 60 oder frage eine beliebigen Professor unserer Universität).

Also doch nicht Elite? Und Ob! Wir haben schließlich den Struktur- und Innovationsfonds. – Schon im vergangenen Jahr zeigte sich, das es mit den alten Strukturen nicht weiter gehen kann. Die Fakultäten bewegten sich nicht, das Präsidium fast handlungsunfähig – ohne Geld, keine Macht, keine Steuerungsinstrumente. Man hat sich aber zusammen gerauft: Strukturierungskonzepte machen auch vor der Zerschlagung verkorkster

Fakultätsstrukturen nicht mehr halt, Gelder werden zentral im Struktur- und Innovationsfonds kumuliert, die Zusammenarbeit mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen forciert. Und nun auch noch Elite! – Endlich bewegt sich was in Göttingen! Und wenn vielleicht noch nicht ganz „Elite“, so doch zumindest auf gutem Weg zu einer international wettbewerbsfähigen Spitzenuniversität. Das Etikett haben wir ja jetzt zumindest schon.

KURT VON FIGURA: "ELITE-UNI ERÖFFNET ALLEN CHANCEN"

Herzlichen Glückwunsch zu diesem großen Erfolg für die Universität Göttingen und für Sie persönlich. Haben Sie nach den Meldungen Donnerstagabend noch geglaubt, dass das Göttinger Zukunftskonzept Erfolg haben kann?

Es wird mir nicht jeder abnehmen, aber ich hatte die Zuversicht noch nicht verloren. Ich wusste, dass wir ein gutes Konzept eingereicht haben und die Schlussentscheidung erst am Freitag fällt.

Wann haben Sie die endgültige Entscheidung erfahren?

Etwa Viertel vor zwölf. Also noch vor der ersten Agenturmeldung.

Göttingen ist mit nur einem Exzellenzcluster und einer Graduiertenschule Elite-Universität geworden. Kann man daraus schließen, dass unser Zukunftskonzept umso besser war?

Es wäre natürlich besser gewesen, wenn wir mit mehr Anträgen Erfolg gehabt hätten. Aber ich glaube nicht, dass unser Antrag für das Zukunftskonzept darunter gelitten hat. Formale Bedingung für den Erfolg beim Zukunftskonzept sind mindestens ein Exzellenzcluster und mindestens eine

Graduiertenschule. Dann wird unabhängig vom Erfolg in den anderen Förderlinien über das Zukunftskonzept entschieden.

Was sagen Sie zu der Unterstellung, die man gelegentlich gehört hat, dass die Entscheidung für Göttingen eine politische war?

Es gab vor allem einen Kritikpunkt: unsere Schwäche bei den Drittmiteleinnahmen. Eine Schwäche, die wir in unserem Antrag explizit eingeräumt haben. Wir sind dieses Problem bereits vor zwei bis drei Jahren angegangen und können seit dieser Zeit bereits eine Verbesserung vorweisen, was letztendlich zum Erfolg geführt hat. Dass die Höhe der Drittmittel auch jetzt so eine wichtige Rolle gespielt hat, überzeugt hoffentlich den Letzten, dass es richtig war, stärkeren Wert auf Drittmittel zu legen.

Welche Rolle hat Wissenschaftsminister Stratmann gespielt?

Er war extrem hilfreich und hat die Universitäten bereits in der Frühphase unterstützt. Durch die Zusage einer Anschlussfinanzierung für die bewilligten Maßnahmen haben wir in Niedersachsen eine bundesweit einmalige Nachhaltigkeit. Und

durch die Aussage, nicht geförderte Exzellenzcluster und Graduiertenschulen, die es in die Antragsphase geschafft haben, nicht zu vergessen, hat er es uns ebenfalls erleichtert, die Leute zu gewinnen.



Unipräsident Kurt von Figura

Was er in den letzten 24 Stunden für uns getan hat, kann ich noch gar nicht abschätzen. Auf jeden Fall hat er sich sehr für uns in die Bresche geworfen.

Was bringt die Entscheidung den Studierenden?

Wir können an vielen Ecken die Bedingungen verbessern. Die Zahl der Lehrenden wird sich erhöhen, auch wenn wir natürlich

das Verhältnis von Lehrenden zu Studierenden nicht grundsätzlich ändern werden.

Und wir werden ein attraktiverer Standort für Professoren. Wir können zum Beispiel unsere besten Professoren für ein Jahr für die Forschung freistellen. Wenn jemand die Chance hat, dadurch neu aufzutanken, wird sich das auch in der Lehre niederschlagen.

Bei der Studienentscheidung von Erstsemestern sind andere Fragen wie die Nähe zum Heimatort wichtiger. In dieser Phase interessieren sich die meisten Studierenden auch noch nicht so sehr dafür, wie gut die Professoren fachlich sind. Aber wer im Master studiert oder hier promoviert, für den werden sich bessere Möglichkeiten ergeben.

Gibt es auch Bereiche in der Universität, die nicht profitieren?

Nein. Das besondere an unserem Antrag ist ja, dass er in allen Feldern, Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften und Lebenswissenschaften Chancen eröffnet. Jeder Einzelne muss sich nun aufgefordert fühlen, sein Bestes zu geben.

Das Interview führte Andreas Lompe.

Christina Wathling-Peters, Geschäftsführerin des Studentenwerks muss ihren Stuhl räumen

Mitarbeiter des Studentenwerks erleichtert

Seit Jahren hatten die Mitarbeiter gemeinsam mit den studentischen Mitgliedern in den Gremien des Studentenwerks Göttingen gehofft, dass es zu diesem personellen Wechsel in der Geschäftsführung des Studentenwerks kommt. Mit einem völlig misslungenen Interview im „Blick“ vom August hat sich die Geschäftsführerin des Studentenwerks, Christina Wathling-Peters, den Unmut der Verantwortlichen zugezogen. Sie hat darin nicht nur über Interna aus der Gremienarbeit berichtet, sondern besonders wichtigen Partnern des Studentenwerks vor den Kopf gestoßen. So hatte sie gefordert: „Uni muss sich am Riemen reißen“, wenn es um die Verschickung der Zulassungsbescheinigungen geht,

damit zukünftig mehr Studieninteressierte den Weg an die Universität Göttingen finden und Kunden des Studentenwerks werden. Fatal nur, dass die Universität dieses Problem längst erkannt und behoben hatte, man war in diesem Jahr unter den ersten Verschickern, dafür war man umso weniger erfreut über diese anmaßende Kritik.

Der Stadt warf sie in Person des Oberbürgermeisters vor, das Studentenwerk nicht mehr wie in der Vergangenheit durch kostenlose Überlassung von Grundstücken unterstützen zu wollen, und plauderte auch in dieser Angelegenheit ungehört über Details vertraulicher Gespräche.

Der Vorstandsvorsitzende des Studentenwerks, Professor

Jörg Magull, zog daraufhin die Notbremse. Nachdem die Geschäftsführerin in mehreren Stellungnahmen keine plausible Erklärung für ihr Verhalten liefern konnte, sprach er ihr das Misstrauen aus. Einen solchen Umgang mit Partnern in der Öffentlichkeit konnte er nicht dulden. Brisant an den Vorkommnissen: Die Außenvertretung des Studentenwerks liegt ausschließlich bei Herrn Magull, das Interview war aber ohne seine Kenntnis erfolgt. Der Vorstand des Studentenwerks hat daher Mitte September Frau Wathling-Peters gebeten, eine einvernehmliche Auflösung ihres Arbeitsvertrages anzustreben. Der zuständige Stiftungsrat des Studentenwerks hat in einer Sondersitzung am Donnerstag, den 18. Oktober, dieser Auflösung unter noch unbekanntenen Konditionen zugestimmt.

Unter den Mitarbeitern des Studentenwerks macht sich seit Bekanntwerden des Ausscheidens von Christina Wathling-Peters große Erleichterung breit. Wer also in den nächsten Tagen deutlich gut gelaunten Mitarbeitern des Studentenwerks begegnet, kann wohl begründet davon ausgehen, genau diese Erleichterung zu spüren.

Das Klima unter der Belegschaft hatte sich im Verlauf der Dienstzeit von Frau Wathling-Peters zusehends verschlechtert. Am Ende, so beschrieben es viele Mitarbeiter, war es vor allem von Misstrauen und Angst vor Fehlern geprägt. Eine noch vor fünf Jahren unvorstellbare Situation. Berühmt berüchtigt waren die so genannten Eye-to-Eye-Gespräche mit der Geschäftsführerin.

Es besteht der Verdacht, dass darin vor allem das Selbstbewusstsein der Mitarbeiter gebrochen werden sollte. Selbst bei studentischen Vorstandsmitgliedern hat sie versucht, diese Praxis anzuwenden. Darin spiegelt sich neben ihrem falschen Verständnis ihrer Aufgaben ihre Arroganz gegenüber studentischer Mitbestimmung.

So verspielte das Studentenwerk neben dem kreativen Potential der Mitarbeiter sicher auch viel Engagement für das Unternehmen. Zum Glück haben sich die Mitarbeiter die hohe Identifikation mit ihrer Arbeit für Studierende bewahrt und sind dem Unternehmen treu geblieben. Einen detaillierteren Eindruck der Situation wird sicher die Auswertung der im Frühjahr durchgeführten Mitarbeiterbefragung liefern. Nach fast zwei Jahren harter Verhandlungen konnte diese von den Studierenden im Vorstand durchgesetzt werden. Ihre Ergebnisse sollten eigentlich erst der Auslöser für den Abgang von Wathling-Peters sein, aber kaum jemand dürfte traurig sein, wenn dieser Zweck obsolet geworden ist. Der Vorstand wird daraus sicher wertvolle Informationen ableiten, wie das Betriebsklima wieder hergestellt werden kann. Wir wünschen den Mitarbeitern zukünftig wieder deutlich mehr Freude an der Arbeit, wovon ja auch wir Studierende im höchsten Maße profitieren können.

Das Interview im „Blick“, wie schon deutlich wird, ist also nur der berühmte „Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte“. Vielmehr bleibt festzuhalten, weiter auf Seite 6

Studentenwerk Göttingen - Aufgaben und Organisation

Das Studentenwerk Göttingen betreibt die sechs Mensen und acht Cafeterien an der Universität, der Fachhochschule HAWK und dem MPI für biophysikalische Chemie. Jährlich werden fast 2,5 Millionen Essen vornehmlich an Studierende und Bedienstete ausgegeben. Das Studentenwerk stellt 4889 Wohnheimplätze für Studierende zur Verfügung, dabei reicht das Angebot vom einfachen Appartement über Gruppenwohnungen bis zur familiengerechten Wohnung. Die BAföG-Verwaltung bearbeitete 2005 über 7000 Anträge und konnte mehr als 5000 Studierende mit insgesamt 22,9 Millionen € fördern. Außerdem betreibt das Studentenwerk einen Sozialdienst und eine Psychosoziale Beratungsstelle. Mit Veranstaltungen und Kursangeboten sowie studentischen Gruppen gibt es ein breites Kulturangebot.

Das als Stiftung öffentlichen Rechts organisierte Unternehmen hat fast 400 Mitarbeiter und einen Jahresumsatz von etwa 25 Millionen Euro. Das Studierendenparlament entsendet jährlich studentische Vertreter in den Vorstand und den Stiftungsrat (für die ADF sind derzeit Andreas Redeker im Vorstand sowie Nadine Ackermann, Sebastian Ehrlich und Heiko Schönfeld im Stiftungsrat vertreten). Auf diese Weise haben Studierende einen gewissen Einfluss auf alle wichtigen Entscheidungen wie die Mensapreise und drängen darauf, dass das Studentenwerk seiner Hauptaufgabe, den sozialen Belangen der Studierenden zu dienen, möglichst umfangreich nachkommt.

UNI AKTIV MITGESTALTEN!

Interesse, die Uni aktiv mitzugestalten? Lust, Leute kennen zu lernen? Dann bist du bei uns genau richtig: Die ADF ist mit über 200 Mitgliedern die größte studentische Interessenvertretung an der Universität Göttingen. Wir engagieren uns in allen wichtigen Gremien und entscheiden über die Belange unserer Uni im Interesse der Studierenden konsequent mit. Mit unserer Zeitung „ADF Wadenbeißer“ (siehe Abbildungen), der mit Abstand auflagenstärksten studentischen Publikation in Göttingen, informieren wir regelmäßig im Semester über aktuelle hochschulpolitische Themen und Geschehnisse rund um die Universität Göttingen. – Und auch sonst gibt's bei uns viel Raum für kreatives, selbstständiges Arbeiten: Ob in hochschulpolitischen Projekten, in der Wahlkampfplanung, im AStA oder in Kommissionen der Universität. Also:

Mach mit in Göttingens größter hochschulpolitischer Gruppe!

Einsteigerabende: Mittwoch, 24. Oktober und Montag 29. Oktober ab 18 Uhr vorm ZHG 007 (Campus)

UNSERE GESCHICHTE

Vor über zwölf Jahren, kamen Vertreter unabhängiger Fachschaftsgruppen, die an den Fakultäten vor allem Serviceleistungen für ihre Kommilitonen anbieten, zusammen und beschlossen sich für die Uniwahlen im Januar 1994 zu einer Liste zusammenzuschließen, um sich gemeinsam für eine studierendeninteressen-nah studentische Vertretung auf Uni-Ebene einzusetzen: Die ADF war geboren. Seit dem sind weitere Fachschaftsgruppen, vor allem aber einzelne Studierende aus vielen Fakultäten, zu uns gekommen, so, dass wir heute die größte hochschulpolitische Gruppe Göttingens sind.

UNSERE ARBEIT

Seit über vier Jahren stellen wir den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA). Dort vertreten uns z. Zt. Andre Dorrenbusch als AStA-Vorsitzender und vier weitere Referenten mit unterschiedlichen Aufgaben. Wir wirken im AStA maßgeblich an der Vertretung der studentischen Interessen an unserer Uni, gegenüber der Stadt Göttingen und gegenüber dem Land Niedersachsen mit. Aber auch Info- und Diskussionsveranstaltungen sowie Demonstrationen werden von uns organisiert. Überdies bieten wir im AStA z.B. mit der Sozial- und Rechtsberatung und vielen Info-Broschüren ein breites Serviceangebot für die Studierenden an.

Im Senat der Universität (mit dem Senator Ralf Mayrhofer), in den zahlreichen Senatskommissionen sowie den Gremien des Studentenwerks bringen wir uns intensiv in die Entscheidungsprozesse ein.

Nicht wenige unserer Mitglieder engagieren sich außerhalb der Uni in politischen Parteien; das Spektrum reicht dabei von der CDU und FDP über die SPD bis zu den Grünen. Nur gerade daran sieht man, dass die ADF keine einheitliche allgemeinpolitische Meinung vertreten kann (und will). Für die Vertretung studentischer Interessen in den Gremien der Universität und der Studierendenschaft ist das aber auch gar nicht notwendig. Eine einheitliche Position zu Problemen, die uns Studierende betreffen, haben wir und darauf kommt es an.

Dass politische Unabhängigkeit sich auch als handfester Vorteil erweisen kann, erfahren wir in unserer Arbeit immer wieder aufs Neue. Deshalb sind wir stolz darauf ganz am studentischen (und damit auch eigenen) Interesse orientiert zu sein und nicht an dem irgendwelcher Parteien.

INTERESSIERT?

So, nun genug von uns. Wenn du Interesse hast, mal bei uns reinzuschnuppern, dann komm doch einfach ganz unverbindlich zu einem unserer Einsteigerabende am Mittwoch, dem 24. Oktober oder am Montag, dem 29. Oktober ab 18 Uhr. Treffen vom ZHG 007 (Campus). Hier werden wir uns ausführlich vorstellen und uns deinen Fragen stellen.

Also bis dahin,
Eure ADF



Man stellt uns immer wieder gern die Frage, welcher politischen Richtung wir eigentlich angehören.. Leider müssen wir darauf immer antworten, dass wir das nicht können: Wir haben keine „politische“ Ausrichtung. Allerdings sollte man das auch nicht missverstehen. Wir sind kein Haufen Unpolitischer oder politisch Desinteressierter.



dass Frau Wathling-Peters ihre Rolle im Unternehmen nie richtig einzuschätzen wusste. Sie ging offensichtlich davon aus, alle Entscheidungskompetenz bei sich zu bündeln, und hatte für das Modell der Mitbestimmung, wie es durch Vorstand und Stiftungsrat realisiert ist, kein Verständnis. Zahlreiche Alleingänge, mit denen sie die Kompetenzen des Vorstandsvorsitzenden beziehungsweise des Vorstands hintergangen hat, zeugen davon. Einige sind nur ärgerlich, wie die misslungene Ausschreibung des Kaffeelieferanten, wo sie durch eine falsche Ausschreibungspraxis alle Lieferanten von fair gehandeltem Kaffee ausgebootet hat. Andere

scheinen auch schwere finanzielle Folgen zu haben, bleiben aber aus rechtlichen Gründen besser unerwähnt.

Die von den studentischen Vorstandsmitgliedern immer als mangelhaft empfundene Informationspolitik verdeutlicht ebenfalls ihre Einstellung. Statt harter Fakten und Hintergrundinformationen, die man nur auf nachhaltiges Drängen bekam, gab es Fälle von Fehlinformationen, die als nicht zufällig empfunden wurden. Vielleicht ist sie ja als Führungsperson geeignet, einen Center-Park zu leiten; ein Unternehmen mit sozialem Auftrag, in dem eine Kultur der Mitbestimmung herrschen sollte, vertraut man ihr besser

nicht an.

Für den Abschluss des Verfahrens bleibt aus studentischer Sicht zu hoffen, dass wir am Ende nicht die Zeche zahlen müssen und Frau Wathling-Peters noch mit einem goldenen Handschlag verabschiedet wird. Diese Verantwortung liegt jetzt allerdings beim Präsidenten der Universität.

Eine Neubesetzung der vakanten Stelle soll zum Frühjahr des nächsten Jahres erfolgen. Hierzu wurde am Donnerstag im Stiftungsrat die Einrichtung einer Findungskommission beschlossen. Leider mussten die studentischen Vertreter bereits hier feststellen, dass Frau Wathling-Peters nicht die einzige Verantwortliche

im Studentenwerk war, die kein inniges Verhältnis zur Mitbestimmung hat. Jedenfalls hat Unipräsident Kurt von Figura gegen die Stimmen der Studierenden seinen Vorschlag für die Zusammensetzung der Findungskommission durchgedrückt und so die Studierenden benachteiligt. Da hilft auch nicht, dass die Studierenden mit Entgelten und Beiträgen über 80 % der Finanzierung des Studentenwerks sichern, und ihre soziale Situation zu verbessern einziger Auftrag ist. Bleibt zu hoffen, dass damit die Geringachtung von Mitarbeitern und Studierenden im Studentenwerk endgültig ein Ende findet.

E = B · A² – ERFOLG IST GLEICH BEGEISTERUNG MAL ANSTRENGUNG ZUM QUADRAT

BUNDESPRÄSIDENT HORST KÖHLER EXPERIMENTIERTE MIT SCHÜLERN IM GÖTTINGER XLAB

Im Rahmen seines Besuches beim Träger des Deutschen Zukunftspreises, Prof. Dr. Stefan Hell vom Göttinger MPI für biophysikalische Chemie, fand der Bundespräsident Horst Köhler ebenfalls Zeit, sich von dem Konzept des Göttinger XLAB und dem aktuellen, lebendigen Kursgeschehen ein eigenes Bild zu machen. Das Motto seines Besuches gab sich Köhler dabei selbst vor: „Ich bin hier, weil ich wissen will, wie Forschung aussieht.“ Und es dürfte ihn erfreut haben, dass zunächst Prof. Hell und seine Mitarbeiter bei der Vorstellung ihrer preisgekrönten Arbeit und im Anschluss auch 90 Schüler und Mitarbeiter des XLAB mit der Präsentation ihrer Arbeit diesem Wunsch gefolgt sind.

Besonders angetan zeigte sich der Bundespräsident dabei vom Konzept des Göttinger XLAB, das von seiner Leiterin Dr. Eva-Maria Neher nicht ganz zu unrecht als „Bildungsoffensive für die Naturwissenschaften“ bezeichnet wurde. Gerade in

Niedersachsen, wo es zurzeit 5000 freie naturwissenschaftliche Studienplätze gibt, stellt das XLAB in seiner Konzeption einen Lichtblick dar. Seit 2000 bemühen sich hier ehemalige Lehrer und universitäre Mitarbeiter darum, dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine effektive Förderung im Bereich Naturwissenschaft und Technik zu geben. Ziel dieses europaweit einzigartigen Projektes soll es sein, die Kinder wieder für die Naturwissenschaften zu begeistern. Die Schüler sollen schon in ihrer Schulzeit durch intensive professionelle Betreuung gefordert und gefördert werden, um so das Vertrauen und das Zutrauen in ihre eigene Leistungsfähigkeit zu erlernen. Ob dabei aus dem ein oder anderen Kursteilnehmer später einmal ein Zukunftsträger oder gar Nobelpreisträger wird, kann das XLAB natürlich nicht garantieren. Sicher ist aber, dass das didaktische Konzept bis heute eine Erfolgsgeschichte ist, spricht es doch interessierte und

motivierte Schüler, Studenten und Lehrer an. Seit 2000 zählt das XLAB bis zu 54.000 Schülertage.

In gut ausgerüsteten Laboren werden jährlich in Experimentalkursen tausende von Schülern aus Deutschland und der ganzen Welt, an die Fachbereiche Biologie, Biophysik, Chemie, Physik und angewandte Informatik herangeführt. Das XLAB bietet den Kindern und ihren Lehrern Möglichkeiten, die sie in den zum Teil schlecht ausgestatteten Fachräumen der jeweiligen Schulen nicht haben.

Das zeigten die Schüler dem Bundespräsidenten bei seinem Besuch. So standen in der Physik Experimente aus dem Bereich der Mikrowellen auf dem Programm, Schüler führten Experimente zur „Molekularen Evolution“ durch oder synthetisierten zusammen mit Köhler Aspirin. Der Bundespräsident erlebte im Kreise motivierter Schüler eben Forschung zum Anfassen.

Das XLAB stellt somit eine Einrichtung dar, in der „eine Zu-

kunft für unser Land mitgestaltet wird“, so Horst Köhler. Schade ist es jedoch nur, dass auch eine so sinnvolle und innovative Einrichtung immer noch eine „Insellösung“ bleibt. Die alleinige Lösung für das Problem der schlecht geförderten Naturwissenschaften in Niedersachsen ist es und kann es jedoch nicht sein. Ein nachhaltiges naturwissenschaftliches Interesse bei Schülern kann nur gefördert werden, wenn in den Schulen die jeweiligen Bereiche so schnell wie möglich intensiv gefördert werden, um einen ähnlich interessanten Unterricht zu gewährleisten und interessierte und talentierte Schüler zu fördern. Nur so wird es in Zukunft möglich sein, einer größeren Zahl von Studienanfängern den Weg in die naturwissenschaftlichen Fächer zu ebnet. Darüber hinaus bleibt dann aber auch nicht aus, die universitären sowie die finanziellen Rahmenbedingungen für ein solches Studium anzugleichen und zu optimieren.

WIRTSCHAFTSPLAN 2008 IN DER ANHÖRUNG

Der Senat hat am vergangenen Mittwoch zur Vorlage des Präsidiums über den Wirtschaftsplan 2008 der Universität (ohne Universitätsmedizin) positiv Stellung genommen. Das letzte Wort hat Ende des Monats der Stiftungsrat.

Das geplante Haushaltsvolumen ist dabei gegenüber dem Vorjahr um gut 22 Mio. Euro angestiegen und beträgt nun 372,4 Mio. Euro. Grund ist im Wesentlichen eine um 9 Mio. Euro gestiegene Finanzhilfe des Landes, welche sowohl die Anstiege in Besoldung und Tarif des Personals beinhaltet wie auch einen Zuschuss aufgrund gestiegener Energiekosten. Positiv hervorzuheben ist, dass die Personalkosten in vollem Umfang und damit über die 2005 im Zukunftsvertrag festgelegten 0,8 % hinaus vom Land übernommen werden. Ebenso neu hinzu kommt ein erster Teil der Förderung aus der Exzellenzinitiative,

der sich auf gut 13,5 Mio. Euro beläuft.

Neu eingerichtet wird ein Struktur- und Innovationsfonds, welcher sich zunächst aus Anteilen des bisherigen ‚Zentralen Fonds‘, der dem Präsidium zur Verfügung steht, und Mehreinnahmen aus so genannten ‚Overheadmitteln‘ im Rahmen des Hochschulpaktes 2020 speist. Mittelfristig werden auch die Mittel aus frei werdenden oder auslaufenden Professuren übergangsweise in den Fonds eingehen. Er dient letztlich der Finanzierung von mittelfristigen Strukturanpassungen und der möglichen Umschichtung von Mitteln zwischen Fakultäten. Die Fakultäten aber stehen im Jahr 2008 ebenfalls in der Regel budgetmäßig besser da als im Vorjahr; Ausnahme ist die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, welche freiwillig Teile ihres Budgets an den Struktur- und Investitionsfonds abgibt.

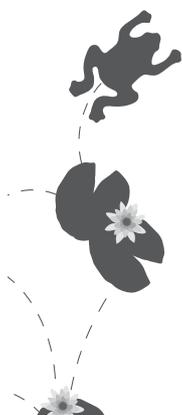
UMSTELLUNG DER KOPIERER AUF CHIPKARTE FÜR JANUAR GEPLANT

Lange haben viele Studierende darauf gewartet, nach Ankündigungen der Universitätsverwaltung ist es im Januar endlich soweit: Das Bezahlsystem der Kopierer wird auf die elektronische Geldebörse des Studenausweises umgestellt. Derzeit finden umfangreiche Tests des neuen Systems statt. Laut Aussagen der Abteilung Datenverarbeitung gibt es zwar noch einige Probleme mit den neuen Geräten, dennoch ist man optimistisch, die Umstellung wie geplant bis Anfang Januar zu schaffen. Ob dabei auch wirklich alle Kopierer umgestellt werden, ist allerdings weiter fraglich. Viele Institute und Seminare, die mit den teilweise bereits abgeschriebenen alten Kartenlesern und den Kopierern viel Geld verdienen, scheuen die Investitionskosten für die Kartenleser. Dies hat auch bereits zu einigen Begehr-

lichkeiten in Richtung Studiengebühren geführt, aus denen nach Meinung einiger Verwaltungsmitarbeiter die Umstellung bezahlt werden soll. Hier spricht sich die ADF ganz klar dagegen aus und wird dies auch in den universitären Gremien vertreten. Die Kopierer sind eine nicht unerhebliche Einnahmequelle der Universität. Mit der Umstellung der Kopierer auf neue Geräte im April sind die Kosten für die Universität sogar gesunken, ohne dass dieser Preisvorteil an die Studierenden weitergegeben wurde, der personalintensive Verkauf der Kopierkarten wird ebenfalls entfallen. Die Einsparungen für die Universität werden auf Dauer deutlich größer als die Kosten für die Umstellung auf die Chipkarte sein, eine Finanzierung auch nur teilweise aus Studiengebühren ist für uns deshalb nicht akzeptabel.



**kopieren
drucken
binden**



- Skripte**
- Dissertationen**
- Diplom- & Magisterarbeiten**
- Plakate**
- Partyflyer**
- Einladungskarten**

klartext GmbH · print- & medien-service
 direkt am Campus · Weender Landstr. 8-10
 Tel. 05 51/4 99 70-0 · www.kopie.de · info@kopie.de



PROGRAMM DER UNI-KINOS

22.10.07 Full Metal Village	06.11.07 Oceans 11
23.10.07 Ghost in the shell	07.11.07 Oceans 12
24.10.07 Pulp Fiction	08.11.07 Oceans 13
25.10.07 Video Kings	12.11.07 The Wind that shakes the Barley (OmU)
29.10.07 Du bist nicht alleine	13.11.07 28 Weeks later
30.10.07 Death Proof	14.11.07 Spiderman 3
31.10.07 La vie en rose	15.11.07 Sex and the City
01.11.07 Leben des Brian	Montag: clubkino Dienstag: oscar Mittwoch: MEMO Donnerstag: campusfilm
05.11.07 The Host	Jeweils 19:30 Uhr, ZHG 011

4.100 STUDIENANFÄNGER ZUM WINTERSEMESTER – STUDIERENDENZAHL SINKT DENNOCH

Rund 4.100 neue Kommilitonen dürfen wir zu diesem Wintersemester an der Universität begrüßen. Damit stieg die Zahl der Neuimmatrikulationen im Vergleich zum Wintersemester 2006/07 um etwa 700. Die Gesamtzahl der Studierenden an der Georgia Augusta sank dagegen auf 23.800 (Vorjahr: 24.012).

Hohe Zuwächse an Erstsemestern haben vor allem die Biologische Fakultät, die

Philosophische Fakultät, die Sozialwissenschaftliche Fakultät sowie die Fakultät für Chemie zu verzeichnen. Auch bei den Mathematikern, den Agrarwissenschaftlern, den Geowissenschaftlern und den Wirtschaftswissenschaftlern liegt die Zahl der Neuimmatrikulationen über der des Vorjahres.

Gründe hierfür liegen zum einen in der Ausweitung der Kapazitäten einzelner Studiengänge, die aus der

Finanzierung zusätzlicher Studienplätze im Rahmen des Hochschulpakts 2020 sowie der Erhöhung des vom Lehrpersonal zu leistenden Deputats resultieren. Zum anderen liegt die Zahl der Studienanfänger an einigen Fakultäten über der eigentlich vorhandenen Kapazität. Dies kann passieren, da regelmäßig mehr Zulassungsbescheide verschickt werden, als Studienplätze zur Verfügung

stehen. Zweck dieses Verfahrens ist es, die Zahl der ihre Zulassung ablehnenden Bewerber zu berücksichtigen, um die Länge der notwendigen Nachrückverfahren zu verkürzen.

Der Rückgang der Gesamtstudierendenzahl resultiert aus etwa 1.000 weniger Rückmeldungen gegenüber dem Vorjahr. Laut Universität ist dies die Folge hoher Anfängerzahlen im Studienjahr 2002/03 und damit zahlreicher Studienabschlüsse im vergangenen Sommersemester sowie von Studienortwechseln und Studienabbrüchen. Gerade Letzteres birgt vor dem Hintergrund der Einführung von Studiengebühren besondere Brisanz.

Willkommen im Leben!

Finanzielle Freiheit und Vorsorge für Studenten

Start frei für Ihre Zukunft: Sicher haben Sie Träume und möchten das Leben genießen. Die Frage der Finanzierung beantwortet Ihnen die SEB BANK mit besonderen Lösungen für Studenten und Azubis – für alle finanziellen Freiheiten.

- Kostenloses Startkonto inklusive Maestro-Card und VISAVarioCard
- Vermögensaufbau, maßgeschneidert für Studenten (inklusive 100 Euro Startguthaben)
- KfW-Studienkredit zur Finanzierung der Lebenshaltungskosten

Sprechen Sie uns an!

SEB BANK Filiale Göttingen
Kundenberaterin Alexandra Hesse
Stumpfbiel 7-9
37073 Göttingen
Telefon (0551) 4951-37



IMPRESSUM

Redaktion

Andre Dorenbusch, Andreas Lompe,
Chris Ludewig, Ralf Mayrhofer,
Andreas Redeker, Andreas Sorge,
Heiner Wedeken

Chefredakteur

Jan-Frederik Lücke (Vi.S.d.P)

Layout

Benjamin Piecha

Auflage

8.000 Exemplare

ISSN

1862-1864

ADF

Arbeitsgemeinschaft Demokratischer
Fachschaftsmitglieder
c/o FSR Wiwi
Platz der Göttinger Sieben 3
37073 Göttingen

www.adf-goettingen.de
adf@stud.uni-goettingen.de

Anmerkungen der Redaktion:
Trotz der hier verwendeten männlichen Formen, wie z.B. 'der Leser', sind die weiblichen Counterparts natürlich ebenso gemeint. Die Redaktion hat auf den Text verunstaltende Konstruktionen, wie 'der/die LeserIn', 'der/die Leser(in)' oder gar 'der Leser / die Leserin', bewusst verzichtet, um die Lesbarkeit zu erhöhen.